# Sexualforscher tagten in Frankfurt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sexualforscher tagten in Frankfurt

(12.—14. April)

Das Frankfurter Institut für Sexualforschung (Leitung Dr. Giese) hatte zu einer Arbeitstagung eingeladen, auf der — seit dem Jahr 1933 zum ersten Male wieder unvoreingenommen — zahlreiche namhafte Forscher verschiedener Wissenschaften zu Fragen der menschlichen Sexualität Stellung nahmen. Die Tagung fand unter dem Vorsitz des Berliner Anatomen Prof. *Stieve* statt und wurde durch einen Bericht des Hamburger Psychiaters Prof. *Bürger-Prinz* eingeleitet, der von der «Beliebtheit» männlicher Sexualität sprach, deren jeweilige Formen Anzeichen für tiefer liegende Wandlungen des Menschen in der Zeit darstellten. Besondere Berücksichtigung fanden in eingehenden ärztlichen Referaten: Sexualität im Jugendalter *(Undeutsch*, Mainz), Sexuelle Perversionen (v. *Gebsattel*, Freiburg i. B.), Nervöse Einflüsse auf die Funktion der Keimdrüsen infolge seelischer Konflikte und äusserer Not *(Stieve*, Berlin), Prostitutionsbekämpfung und Geschlechtskrankheiten *(Hesse*, Weimar), biochemische und erbanlagemässige Grundlagen der Sexualität *(Kühnau*, Hamburg und *v. Versehner*, Frankfurt) und das Problem der Homosexualität *(Duis*, Hamburg und *Habel*, Frankfurt).

Von juristischer Seite *(Pommerening*, Frankfurt) wurde ein Reformvorschlag des Sexualstrafrechts betr. die §§ 175 und 175a auf Grund eines Gutachtens medizinischer u. juristischer Experten diskutiert und in einem Referat von Generalstaatsanwalt *Bader* (Freiburg i. B.) auf eine Veränderung der «Sexualordnung» hingewiesen, die sich in zunehmender Freiheit der Person und grösserer Selbständigkeit der Frau im sexuellen Verhalten äussert, und zwar bei etwa gleichbleibendem Vorkommen von Sexualdelikten.

Eine besonders lebhafte und vielseitige Diskussion löste der Vortrag des Heidelberger Soziologen Prof. *v. Eckardt* über das Problem der Geburtenregelung aus, bei der Fragen wie Empfängnisverhütung, fehlender Wille zum Kind sowie Abtreibung in theologischer, medizinischer, psychologischer und sozialwissenschaftlicher Betrachtung zur Sprache kamen. Im Zusammenhang mit amerikanischen Methoden statistischer Massenbefragungen, wie sie etwa dem *Kinsey-Report* zugrunde liegen, mit dem sich mehrere Redner auseinanderzusetzen hatten, wurde von *Schachtschabel* (Darmstadt) die methodische Anwendung solcher «taxonomischer» Untersuchungen auch für die deutsche Sexualforschung angeraten.

So vielfältig (und nicht immer übereinstimmend) die vorgetragenen Meinungen und Ergebnisse auf dieser Arbeitstagung waren, wurde doch die Notwendigkeit durchscheinend, in Zusammenarbeit aller Disziplinen, unter Anwendung individual-analytischer, anthropologischer, medizinisch-klinischer und massenstatistischer Methoden *mehr und Zuverlässigeres über die Sexualität des Menschen zu erfahren, um ihm in seiner Not und Gefährdung verstehend helfen zu können. Denn es handelt sich hier um ein Gebiet, in dem mehr Vorurteil als Kenntnis die Gesellschaft beherrscht.* Diese Gesellschaft muss freilich vor einer Gefährdung durch Abwegiges und Verbrecherisches gesetzlich geschützt werden; ihre Verantwortung aber auch dem einzelnen gegenüber und seinem persönlichsten Bereich wurde im letzten Referat der Tagung «Selbstmorde infolge konventioneller Vorurteile» *(Mergen*, Luxemburg) temperamentvoll und nachdrücklich betont.

Im Verlauf der Arbeitstagung wurde die Gründung einer «*Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung* e. V.» unter Präsidentschaft von *Prof. Bürger-Prinz* (Hamburg) beschlossen.

«Wissenschaft beginnt dort, wo man eingesehen hat, dass man die Welt nicht kennt», hat *Freud* einmal gesagt. Eine solche Wissenschaft für den Menschen wirklich nutzbar werden zu lassen, das ist die alte Aufgabe, zu der hier ein neuer, versprechender Anfang gemacht wurde. Dr.S.